

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 7 (1910-1911)

Artikel: Reichtum
Autor: Bosshard, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nehmen Berausungen kann die zu häufige Lektüre von Kolportageromanen schliesslich das Bedürfnis nach Tätigkeit ganz aufheben. Der Mensch gewöhnt sich zuletzt daran, seine Freude einzig in den Gefühlserregungen zu suchen, die durch stark gewürzte Phantasiegemälde geweckt werden. Seine Arbeitspflicht wird ihm dann erst recht unbefriedigend vorkommen; er wird anfangen, sie zuerst lässig, später gar nicht mehr zu erfüllen. Das sind gewiss unerfreuliche Folgen schlechter Lektüre. Aber man vergesse nicht, dass dieser Vorwurf gegen jeden übertriebenen Kunstgenuss erhoben werden kann und dass die schädlichen Wirkungen der Kolportageromane nur deshalb stärker hervortreten, weil die Volksschichten, die den Kolporteurs ihre spannenden Geschichten abnehmen, mit ihrer Zeit und ihrer Arbeitskraft im allgemeinen genauer haushalten sollten als die obern Stände, besonders soweit die Frauen, die doch überall die Mehrzahl der Romanleser bilden, in Betracht kommen. Gerade dagegen würde der Ersatz schlechter Lektüre durch bessere nur geringe Abhilfe schaffen können. Das beste, wenn nicht das einzige Mittel wäre, Gelegenheit zu einer befriedigenden Tätigkeit zu schaffen, die das Leben in der Phantasie der ausschließlichen Herrschaft berauben würde. Unsere Knaben lesen erst so viel aufregende Geschichten, seitdem das wilde Prügeln auf den Straßen aufgehört hat. Es ist im Grunde die Regel, die schon Goethe in seinen Episteln gegeben hat. Wie das im einzelnen zu machen wäre, ist dann freilich eines der vielen sozialen Reformprobleme, das hier nicht weiter berührt werden kann.

ZÜRICH

Dr. E. FUETER



REICHTUM

Und alles ist mein, was mein Auge umfasst,
Es geht mir nicht wieder verloren!
Ein anderer breche die Früchte vom Ast
Und schneid', was die Felder geboren!

Er fülle die Scheune, er fülle die Truh
Mit nimmer ermattenden Händen:
Ich greife mit meiner Seele zu
Und hoffe im Reichtum zu enden.

JAKOB BOSSHARD